Das Geheimnisvolle Schwert

Von Onion-Knight

Inhaltsverzeichnis

Prolog:	2
Kapitel 1: Die Priesterin und der Junge im Kristall	6
Kapitel 2: Die Unterredung mit dem Dorfweisen	10

Prolog:

Das Licht flackerte unruhig über dem Schreibtisch. Na toll, wie immer um diese Uhrzeit, dachte der Professor und schlug einmal gegen die Lampe. Dabei fiel das Bild seiner Familie um. „Na klasse, heut klappt auch gar nix.“ Er stellte es wieder auf und stand von seinem Sessel auf um ans Fenster zu gehen. Draußen war es längst dunkel und er schaute auf die hell erleuchtete Stadt. „Ob meine beiden Söhne wohl schon im Bett sind?“, ging es ihm durch den Kopf. Der Professor war leider nie so oft zuhause. Die Forschung nach einer neuen, sauberen Energiequelle ließ ihm nicht viel Freizeit. Er hatte seine Frau zwar erst vor drei Stunden gesehen, aber so richtig mit ihr und den Kindern hatte er vor rund fünf Monaten zutun gehabt. Sie fehlten ihm. Er seufzte leise, schaute noch mal neidisch auf die erleuchteten Häuser zehn Stockwerke unter ihm und drehte sich um, um sich wieder seiner Arbeit zu widmen. Grade als er sich setzen wollte bebte plötzlich der Boden unter ihm. „Was ist jetzt los?“, fragte er sich und kurze Zeit später kam sein Assistent rein gerannt. „Markes, etwas unglaubliches ist geschehen!“, brach er heraus ohne Luft zu holen. „Beruhig dich erstmal, hol tief Luft und dann erzähl langsam was das gerade war.“ Sein Kollege beruhigte sich und erzählte ihm, dass sie endlich einen Weg gefunden hatten, ihre Energieprobleme zu lösen. Sie waren bei ihrem Versuch auf eine neue, unbekannte Materie gestoßen. Es sei etwas entstanden, was es noch nicht auf der Erde gab. Als sie die Materie näher untersuchen wollten reagierte sie plötzlich und begann sich exponentiell auszubreiten. Sie konnten es gerade noch abschirmen, es strahlt aber komische Wellen aus und es scheint eine Art Portal öffnen zu wollen. „Patrick, wie viel hast du heute getrunken?“ „Lasen sie die Witze Prof. die Strahlung hat die Alarmsysteme außer Kraft gesetzt, kommen sie, sie müssen uns helfen.“ Markes nahm seinen weißen Laborkittel auf, zog ihn an und wandte sich wieder an seinen Assistenten: „OK, dann zeig mir mal die Substanz“.

---Sechs Stunden später---

Es war stockdunkel. Überall hörte Kevin von Schmerz geplagte Schreie. Er hörte Feuer knistern, und roch etwas wie, wie verbranntes Fleisch? Der Geruch ließ ihm langsam Galle aufsteigen. Langsam wurde es etwas heller um ihn herum. Er sah eine Stadt, die Lichterloh brannte und überall lagen verkohlte Leichen. Er war sich nicht sicher, aber manche wiesen Krallenspuren auf, konnte das sein? Er torkelte voller Angst zurück und stolperte über ein Hindernis und fiel zu Boden. Er schaute zu seinen Füßen und sah eine Frau die von Flammen eingehüllt war. Sie schrie und kroch langsam auf ihn zu. „Ich muss hier weg, wer weiß was sie mit mir macht!“, dachte er panisch und rannte weg. Doch egal wie weit er rannte, er kam einfach nicht voran, und als zurückblickte sah er das arme Wesen weiter auf ihn zu kriechen. Sie umfasste sein Bein und er fiel erneut hin. Die Flammen fingen an auf ihn über zu springen. Voller Panik schaute er sich um, da sah er vor sich ein merkwürdiges Licht. „Sag mein Junge, soll ich dich retten, oder willst du hier sterben?“ „Wer bist du?“, fragte Kevin. Die Hitze wurde langsam unerträglich und die Frau kroch weiter an ihm empor. „Entscheide dich, leben, oder sterben?“ So will ich nicht enden – war das einzige was ihm jetzt noch durch den Kopf schoss. „Hilf mir!“ Kevin schoss hoch und haute sich den Kopf an der schrägen Wand an. „Verdammt!“. Er hielt sich sofort den Kopf um den kurzen

Schmerzwall zu ertragen. „Jetzt hab ich den gleichen Traum schon seit 2 Wochen, warum bloß? Ich sollt mich besser anziehen, Oma wartet bestimmt schon auf mich.“ Kevin war gerade zu Besuch bei seinen Großeltern. Bereits seit 2 Wochen quälte ihn dieser Traum nun nächtlich. Aber so real wie dieses mal war es noch nie. Er zog sich an und ging die Treppen runter zum gedeckten Frühstückstisch. „Morgen Kevin, gut geschlafen?“. Seine Oma richtete gerade das Brot hin. „Geht so.“ Es saß noch jemand am gedeckten Tisch, es war Flo. „Stimmt, gestern Abend kam ja Flo vorbei um mich endlich mal wieder zu besuchen. Hatte ich ganz vergessen“ Flo war ein sehr guter Freund von Kevin. Leider sahen sie sich in den letzten Monaten kaum und als Entschädigung wollte er übers Wochenende zu Besuch kommen. Das er das trotz des Traumes vergessen hatte war Kevin nun schon peinlich. „Morgen Flo“ „Morgen. Schon ne Idee was wir heute machen wollen?“ Kevin setzte sich an den Tisch und nahm ein Brot um es zu bestreichen. „Ne, hab ans Kino gedacht oder so was in der Art, ist noch ziemlich kalt draußen, besser wir suchen was wo wir im Warmen sind.“ „Ja, von mir aus, schauen wir nachher mal nach was so läuft.“ Kevin musste sich grinsen verkneifen. Fast war alles so wie vor ein paar Jahren, als das einzig Problem noch die Schulnoten waren und nicht die Arbeit. Plötzlich fiel ihm auf das der Fernseher an war und dort gerade Sonder-Nachrichten über einen Vorfall letzter Nacht gesendet wurde. Da der Ton aus war konnte er nicht erkennen worum es genau ging, er sah nur ein abgesperrtes Gebäude das seiner Ansicht nach ein Labor sein könnte. Er wollte gerade den Ton einschalten als seine Oma fragte: „Wenn ihr kurz Zeit habt, könnt ihr mir dann aus dem Keller einen neuen Kasten Mineralwasser holen? Für mich ist es doch etwas zu schwer und Opa ist gerade einkaufen.“ „Klar, können wir kurz machen, kein Problem“, antworteten sie fast synchron. Sie frühstückten noch fertig und machten sich dann schnell auf, die Kästen aus dem Keller zu holen. Auf dem Weg meinte sein Freund: „Deine Oma ist richtig nett.“ „Ja, manchmal zwar etwas Senil aber eigentlich ganz lieb.“ Als sie am Fenster vorbei kamen hielt Kevin plötzlich an. „Hast du das auch gerade gesehen?“, fragte er mit zittriger Stimme. „Was denn?“. Flo schaute aus dem Fenster aber sah nichts ungewöhnliches. „Ich sehe nichts ungewöhnliches. Moment,“, flüsterte er auf einmal, „meinst du das Wesen mit den Flügeln dahinten?“. Er zeigte auf ein komisches, rundliches etwas in weiter Ferne das zwei große Fledermausflügel hat. „Hm, ein Vogel kann es nicht sein, dafür ist es zu groß, aber was ist es dann?“ Ihre Blicke wanderten langsam nach unten, wo sie noch mehr merkwürdige Wesen wie aus dem nichts auftauchen sahen. Manche waren hundeähnlich, andere glichen nichts was sie kannten. Ein Teller, der weiter oben zu Bruch ging ließ sie beide aufschrecken. „Oma!“, entfuhr es Kevin und er stürmte die Treppen nach oben. Er riss die Wohnungstür auf und hörte einen Schrei aus dem Wohnzimmer kommen. Als sie ins Zimmer kamen sahen sie einer dieser Hunde über einen Körper kauern und hörten ein Geräusch, welches an das abnagen eines Knochens von einem Hundemischling glich. „Er wird doch nicht über Oma“, noch bevor Kevin den Satz beendete, stürzte er auf das Biest zu. „Nicht!“, rief Flo und hob die Hand um seinen Freund festzuhalten. Als Kevin den Hund fast erreichte wurde er plötzlich von einem gleißendem Licht eingehüllt und ihm wurde schwarz vor Augen. Flo bemerkte nachdem das Licht wieder etwas dunkler wurde das Kevin verschwunden war und der Hund ihn bemerkt hat. „Scheiße.“, fluchte er leise aus und rannte in Richtung Tür um ihm zu entkommen...

Als Kevin wieder zu sich kam fand er sich in einem Art Labor vor. Als er versuchte sich aufzurichten wurde ihm kurz wieder schwarz, dann fing er sich endgültig und stand

auf. „Wo bin ich hier, und was ist mit Flo?“, murmelte er zu sich selber. „Du bist im Labor zu Erforschung von sauberer Energie.“, erklärte eine Stimme hinter ihm und er zuckte zusammen. Er drehte sich blitzartig um, entspannte sich aber da es nur ein normaler Mann mit einem weißen Laborkittel war. „Ich bin Markes.“, stellte sich der Mann vor und streckte Kevin die Hand entgegen. „Kevin“, erwiderte er, schüttelte ihm aber nicht die Hand. Der Professor seufzte und senkte seine Hand wieder. „Ich würde ja sagen schön dich kennen zu lernen, aber die Situation ist denkbar ungünstig.“ „Was Sie nicht sagen.“ „Wie bist du hier her gekommen?“ „Das würde ich selbst gerne wissen.“, Kevin entschied sich dem Mann, sollte er auch noch so freundlich sein erstmal nicht zu vertrauen. „Wie auch immer, es ist besser du verschwindest hier, es ist hier nicht mehr sicher.“ Markes drehte sich um und wollte gerade gehen, da sagte Kevin laut: „Was sie nicht sagen, wollen sie mir jetzt was von Fliegenden Eiern erzählen oder von wilden Bestien?“ Markes blieb stehen. „Was hast du gesagt?“ „Ich...“ „Sind sie schon soweit gekommen?“ „Ich versteh nicht.“, antwortete Kevin laut. „Du solltest hier wirklich weg, es wird bald die Hölle ausbrechen.“ „Das ist sie bereits, irgendetwas hat meine Oma wahrscheinlich gefressen, also sagen sie mir nicht,“ „Was weißt du schon,“ unterbrach Markes ihn forsch, „ich habe in den letzten 6 Stunden über 50 Leute ex gehen sehn, weil diese verdammte Materie Wesen anlockt die es gar nicht geben dürfte!“ „Welche Materie?“, fragte Kevin unsicher nach. „Komm mit, ich zeige es dir.“ Kevin und der Professor machten sich auf dem Weg in das Labor, indem sechs Stunden zuvor schon Patrick mit dem Professor war. Auf dem Weg versuchte er dem Jungen alles kurz zu erklären: „Wir forschen hier nach sauberer Energie, um unsere angeschlagene Erde zu schützen. Dir das alles genauer zu erzählen hab ich keine Zeit, wichtig ist das mein Team vor sechs Stunden eine Komische Materie entdeckt hat, die es so auf der Erde nicht geben dürfte. Als sie anfangen sie zu Analysieren veränderte sie sich. Nach einer Stunde hatte sie sich zu einem komischen Klotz gebildet, noch eine Stunde später hatte es die Form eines schönen Schwertes und fing an irgendwelche Portale zu öffnen. Die Kreaturen die du sahst waren nur zwei davon. Es strömten immer mehr hinaus, und sie fielen alle über meine Kollegen her. Ich bin ihnen bis jetzt entkommen.“ Kevin ging es kurz durch den Kopf ihn als Feigling zu beschimpfen, aber er wusste nicht was er getan hätte, und zu überleben, um die Welt zu warnen war ja nicht das schlechteste. Also hörte er weiter zu. „Wunder dich nicht, der Raum hat sich sehr verändert. Er sieht eher aus wie ein Botanischer Garten.“ Als sie um die Ecke bogen sah Kevin, was er meinte. Eben erschien der Flur noch total kalt, jetzt hatte er das Gefühl das die Wand lebte. Sie war bedeckt von Pflanzen und blättern. Eigentlich gefiel ihm das besser, es war immerhin nicht so steril wie in einem Krankenhaus. In der Mitte des Raumes schwebte ein Schwert, es war wunderschön fand er, und die ganzen Aperrate in dem Zimmer waren ebenfalls bedeckt von Pflanzen. „.....lich....“ „Was haben sie gerade gesagt?“, fragte Kevin den Mann. „Was, ich hab nichts gesagt. Ich“, er hielt inne weil er das Geräusch von einem Paar Flügeln hörte. „Schnell, hinter den Tisch“ Sie duckten sich hinter einem umgeworfenen Tisch um nicht aufzufallen. „.....endlich....“ Was war das für eine Stimme, fragte sich Kevin als er sie erneut hörte. Ein riesiges Auge mit zwei Fledermausschwingen flog in den Raum. Er musste sich anstrengen um nicht vor schreck einen Laut von sich zu geben. Als er sich langsam umsaß, erkannte er noch eine zweite Kreatur, halb Mensch, halb Stier, Minotaurus hießen sie glaubte er sich zu erinnern. Als das Auge die Kreatur sah, kniff es das Auge erst zusammen, und sandte dann einen grauen Blitz auf die Kreatur zu. Diese erstarrte bei Berührung sofort zu Stein. „Was zum...“, entfuhr es Markes, und die Kreatur wandte sich den beiden zu.

„Mensch sind sie blöd“, fluchte Kevin und duckte sich. Das Auge visierte den Professor an und wollte gerade einen zweiten Blitz losschicken, als um Kevin herum plötzlich alles langsamer wurde. „Willst du Sterben?“ Er hörte wieder diese Stimme im Kopf, es war die gleiche wie in seinen Träumen. Ein Schauer lief ihm über den Rücken. „Wer spricht da?“ „Ich.“ „Sehr witzig, und wer ist ich?“ „Ich frag dich noch mal, willst du sterben?“ „Nein, natürlich nicht!“, schrie Kevin lauthals heraus. „Dann nimm das Schwert, es wird dich beschützen.“ Plötzlich fühlte er sich ganz leicht. Wie in Trance bewegte er sich auf das Schwert zu. Die Zeit verlief um ihn herum immer noch langsam, und er bemerkte wie der Forscher langsam zu Stein wurde. Doch das war ihm jetzt egal. Er wollte nur eins. Er wollte das Schwert. Als er es erreicht hat und seine Hand ausstreckte, hörte er einen dritten Blitz. Er spürte wie er ihn traf, aber er wurde nicht zu Stein. „Das ist meine Macht. Ich frage dich ein letztes mal: Bist du bereit alles aufzugeben um zu überleben? Dann nimm mich, aber es gibt dann kein zurück mehr.“ Das war ihm gerade egal. Heute morgen war ihm noch so vieles wichtig gewesen. Jetzt hatte er seine Oma verloren, seine Eltern vielleicht auch schon, und Flo. Er musste bestimmt von dem Hund erwischt worden sein. Er streckte die Hand aus und griff nach dem Schwert. Als er es berührte durchdrang ihn eine Welle aus Gefühlen. Schmerz, Hass, Neid, alle waren irgendwie negative, aber sie taten ihm nicht weh. Er nahm das Schwert vor seiner Brust, und langsam wurde alles schwarz um ihn. Er konnte noch erkennen wie eine Grünliche Substanz ihn langsam einschloss, und die Stimme in seinem Kopf. „Gut, endlich habe ich einen neuen Wirt. Lass dir Zeit. Ich beschütze dich“ Die Stimme schien immer mehr in weiter Ferne zu verschwinden. „Schlafe...“ Kevin verlor das Bewusstsein.
„Schlafe!“

Kapitel 1: Die Priesterin und der Junge im Kristall

Fast hatte sie es geschafft. Für Ladora, eine angehende Priesterin, war heute ein besonderer Tag. Endlich durfte sie die Prüfung in ihrem Dorf machen. Schon am frühen Morgen stand sie vor der Höhle und wartete auf den Dorfältesten. Alle jungen Frauen im Alter von 18 Jahren, die eine Ausbildung in den Heilkünsten anstrebten, mussten sich in dieser Höhle einer Prüfung unterziehen um als Priesterlehrling anerkannt zu werden. Man gab ihr nur eine Fackel mit. Sie sollte die Höhle erforschen und an ihrem Ende einen Gegenstand als Beweis mitbringen. Als sie etwas tiefer in die Dunkelheit trat war sie froh, dass sie zumindest die Fackel hatte. Wie die Höhle allerdings ihre Begabung in den Künsten der Heilung schulen sollte war ihr ungewiss. Es waren einfach Rätsel, einfach Fallen, die sie überwinden musste, und obwohl sie nicht die Sportlichste war, konnte sie allem ohne Probleme ausweichen. Als sie endlich in einem großen Raum ankam, wo eine seltene Pflanze wuchs, wollte sie die Prüfung schon beenden, sie hatte ja etwas als Beweis, als sie einen schwachen grünen Schimmer hinter einer Wand wahrnahm. Voller Neugier trat sie heran und horchte. Nichts. Als sie sich grade abwenden wollte verlor sie das Gleichgewicht und die Wand, auf der sie sich stützen wollte, krachte zusammen. Als der Staub sich legte sah sie sich erst mal um. In dem geheimen Bereich waren zwei Statuen, die eines Minotaurus und eines Mannes. Auf einem Podest schwebte ein grüner Kristall, in dem sich ein Junge, er dürfte kaum älter als sie sein, befand. In seinen Händen hielt er ein Schwert. „Komisch das diese Kammer noch keiner entdeckt hat. Das grüne Licht war doch deutlich zu sehn.“ Sie richtete sich langsam auf und bemerkte dass ihre Hand blutete. „Prima, jetzt hab ich mich auch noch bei dem Sturz verletzt.“ Sie nahm ihre andere Hand, legte sie auf die Wunde und begann ihre magischen Kräfte zu kanalisieren. Eine angenehme Wärme durchdrang sie und die Schnittwunde hörte erst auf zu bluten, dann schloss sie sich. „Prima, waren meine Studien doch nicht ganz umsonst“, sagte sie leise lächelnd. Sie ging auf die Statue des Mannes zu und schaute sie sich näher an. „Wie lang er wohl schon hier steht?“ Als sie am Kristall vorbei kam hielt sie inne. „Wer das wohl ist? Er sieht ganz bleich aus, aber ich habe noch nie von so einer Bestattung gehört. Vielleicht ist es auch nur ein Bannzauber. Gefährlich sieht er aber auch nicht grade aus. Vielleicht kann ich ihn aufwecken“ Sie legte beide Hände auf den Kristall schreckte aber gleich wieder zurück. „Verdammt ist der Kalt.“ Sie umwickelte ihre Hände mit ihrem Rock und versuchte es noch mal. Sie kannte einige Zauber, die Krankheiten, Sehschwächen oder sonstige Zustände aufheben konnten, vielleicht wirkte ja einer davon. Als sie einen Entsteinerungszauber anwandte glühte er auf und sie wurde zurückgeschleudert. „Mist, was war das jetzt?“ Fluchend stand sie wieder auf. Sie wollte gerade rausgehen und die anderen um Hilfe fragen, als ein großer Schatten hinter ihr aufbäumte. Langsam drehte sie sich um und erblickte den Minotaurus wie er einen Hammer auf sie nieder gleiten lies. Mit einem Schrei stürzte sie zur Seite, gerade noch rechtzeitig um dem Schlag zu entkommen. Die Statue des Mannes hatte weniger Glück und wurde einfach zerstört. „Oh nein, der Zauber muss ihn aufgeweckt haben“ Sie sprang nach rechts um einem weiteren Angriff zu entgehen. Das Wesen folgte ihr und schnitt ihr den Fluchtweg ab. „Super, und was jetzt?“, ging es ihr pochend durch den Kopf, „Ich bin Heilerin, keine Hexe“. Sie suchte nach einem Fluchtweg. Aber der Minotaurus hatte sie in eine Sackgasse rennen lassen. Er kam jetzt langsam auf sie zu und holte erneut zum Schlag aus. Ladora

duckte sich und wartete jeden Moment auf den schmerzhaften Schlag. „Nicht!“ hallte es plötzlich durch die Wände und ein Blitzschlag traf den Minotaurus von hinten, dicht gefolgt von dem Klang zusplitterndem Glases. Der Minotaurus schrei vor schmerzen auf und lies seinen Hammer fallen. Ladora blickte auf und wollte wegrennen als jemand ihr zurief: „Bleib wo du bist, und Kopf runter!“ Sie zuckte zusammen und schloss die Augen. Sie hörte wie der Minotaurus erneut aufschrie und dann etwas schweres zu Boden glitt. Schritte näherten sich ihr. „Bist du OK?“, fragte jemand. „Du kannst die Augen wieder aufmachen.“ Als sie nach oben sah erkannte sie den Jungen der in dem Kristall schlief. Der Kristall im Hintergrund war zerbrochen, das Ungeheuer lag leblos am Boden, ein Schwert steckte noch in seiner Brust. „Bist du unverletzt?“ Ladora blickte verstört wieder den Jungen an. „Ob du unverletzt bist“ Sie nickte rasch. „Ja, mir geht es gut. Was, Wie kommst du aus dem Kristall?“ „Keine Ahnung, als ich die Augen aufmachte kauertest du in der Ecke und das Wesen griff dich an. Als ich das sah bewegte ich mich wie von selbst. Kannst du aufstehen?“ „Ja, mir fehlt nichts. Wer bist du?“ Der Junge half Ladora auf. „Ich bin Kevin. Kannst du mir sagen wo wir sind?“ Er reichte ihr seine Hand. „In Lefia natürlich.“ „Hab ich noch nie von gehört. Welches Jahr haben wir?“ „Du bist vielleicht komisch, 638.“ „Was?“, schrie Kevin auf. „Das kann unmöglich sein. Wir müssten doch 2008 haben“ „2008? Das kann doch nicht... Bist du aus der Alten Zeit?“ Ladora ging langsam auf die Leiche zu. „Ist er wirklich...“ „Was, tot? Ich denke schon. Was meinst du mit „Alten Zeit“?“ „Vor 638 Jahren veränderte sich die Welt wie man sie kannte. Angeblich ist ein Schwert durch einen Raumriss in unsere Welt gekommen. Doch das war nicht das einzige was kam. Monster folgten, die Welt veränderte sich, man beschloss die Technik, wie sie damals benutzt wurde nie wieder anzufassen, sie hätte die Erde damals fast zerstört. Und die Magie wurde entdeckt. Was ist das für ein Schwert das du da hast? Ich habe noch von keinem gehört der ein Minotaurus mit einem Schwerthieb besiegen konnte“ Sie näherte sich langsam dem Schwert, doch als sie danach greifen wollte, hatte Kevin es schon in der Hand und zog es heraus. „Falls das stimmt was du mir da sagst, dann ist das Schwert hier jenes, was vor 638 Jahren auftauchte.“ Plötzlich veränderte sich der Blick in ihren Augen. Ihre Freundlichkeit wich und etwas, was blankem Hass glich, machte sich ihn ihr breit. „Du, dann ist all das deine Schuld!“ Sie sprang Kevin an und riss ihn zu boden. „Hey, was soll das?“ Er versuchte sie abzuschütteln aber es gelang ihm nicht. „Stell dir einfach vor, du schleuderst sie weg“ Wieder war die Stimme in seinem Kopf. Er konzentrierte sich und auf einmal war sie runter von ihm. Sie flog quer durch den Raum und landete hart an der anderen Felswand. Sie fiel zu Boden und blieb liegen. „Nein, das wollte ich nicht...“ flüsterte er voller entsetzen. Plötzlich wurde ihm wieder schwarz vor Augen.

„...niemals, er ist an allem Schuld!“ Eine Tür wurde zugeschlagen. Der klang schmerzte in Kevins Kopf. Langsam öffnete er die Augen.

Er erwachte in einer Holzhütte. Ein alter Greis saß neben ihm. „Endlich aufgewacht?“ Kevin versuchte sich aufzurichten, aber die Kopfschmerzen ließen ihn wieder zurücksinken. „Hey, immer mit der Ruhe. Überanstreng dich nicht gleich.“ Der Greis war aufgestanden und holte eine Tasse. „Hier, trink das, es wird deine Kopfschmerzen lindern.“ Er hielt ihm die Tasse hin. Zögernd und misstrauisch nahm Kevin sie, trank aber nicht davon. „Keine Angst, es schmeckt zwar schrecklich, aber es ist nicht giftig“, lachte der Mann, „Wenn wir dir was böses wollten hätten wir kaum gewartet bis du wieder zu dir kommst, oder?“ Da hat er auch wieder recht, dachte er sich und begann

den Tee zu kosten. Es stimmte, er schmeckte wirklich schrecklich. Kevin verzog das Gesicht. Der Greis lachte leise. Als die Tasse leer war gab er sie dem Mann zurück. „Wie heißt du mein Junge?“ „Kevin. Wer war das grade da draußen?“ „Nun, Kevin, das war Ladora, du bist ihr bereits in der Höhle begegnet. Nachdem wir eine weile nichts von ihr gehört haben sind wir in die Höhle und fanden euch beide bewusstlos vor. Sie hat mir erzählt was passiert ist, du kommst also aus der alten Zeit?“ Kevin schloss die Augen. Schon wieder das Gerede von der alten Zeit. Er wollte erst mal seine Ruhe um das alles verdauen zu können. „Keine Angst, solange ich bei dir bin wird dir nichts passieren.“ Er hörte schon wieder diese Stimme. Konnte sie wirklich von dem Schwert kommen? Noch vor einem Tag, er verkniff sich ein lächeln, musste er nicht eher sagen vor 638 Jahren und einem Tag? Egal, vor einiger Zeit hätte er es nicht für möglich gehalten das ein Schwert sprechen konnte, aber jetzt, jetzt hat er bereits ein Monster mit einem Blitz getötet. „Alles OK?“ Die Stimme des Alten riss ihn von seinen Gedanken weg. „Ja, mir geht es soweit gut. Ich muss das alles nur erst mal verkraften. Warum war sie so sauer?“ „Du hast also mitbekommen worüber wir sprachen?“ „Nein, nicht ganz. Nur das „er“ an allem Schuld sei.“ „Nimm ihr das nicht übel, aber sie meinte dich.“ „Mich? Was hab ich ihr den getan?“ „Ihre Eltern wurden von Menschen umgebracht die das Schwert, was du bei dir trägst, suchten. Das Schwert ist kein normales Schwert. Wenn die Überlieferungen stimmen kommt es aus einer anderen Welt. Durch es wurde unsere Erde vollkommen verändert. Viel Mystisches und vergessenes kam mit ihm in unsere Welt. Und obwohl vieles dadurch besser wurde, hat es auch eine Schattenseite. Das Schwert kann jegliche Kraft verstärken. Gutes wie auch Böses. Die Machthungrigen und Dunklen Herrscher wollen es um damit die Welt zu verändern. Und eben von solchen Leuten wurden die Eltern von Ladora umgebracht“ „Und sie ist auf mich sauer weil...?“ „Weil du das Schwert trägst. Du bist für sie indirekt der Grund warum ihre Eltern sterben mussten.“ Das fing ja gut an. Kaum erwache ich in einer neuen Zeit, schon hab ich eine Todfeindin wobei ich noch nicht mal was dafür kann. „und warum seit ihr so sicher das es gerade mein Schwert ist? Ich meine, ich war anscheinend über 600 Jahre eingesperrt in dem Kristall, wie könnt ihr also so viel darüber wissen?“ Gelächter erfüllte den Raum. „Du bist ja ein ganz schlauer. 20 Jahre nachdem sich alles verändert hatte kam ein Wanderer in die größten Städte und erzählte allen was passiert war. Angeblich kam er aus der Welt aus der auch das Schwert stammte. Er erklärte uns was das Schwert für eine Macht hatte, und das es zurzeit noch gut versteckt sei. Eines Tages würde es wieder kommen, mit einem Jungen Mann als Wirt, beide ausgebrochen aus ihrem geschützten Kristall.“ „Okay, soweit klar, also natürlich eine Prophezeiung, was auch sonst. Aber wieso Wirt?“ „Es brauchte einen Wirt um am Anfang in dieser Zeit zu überleben. Im Austausch, das es von einem Lernen und Leben darf, bekommt der Wirt, oder Träger, einen Teil von seiner Macht.“ „Ah, deswegen konnte ich also Blitze verschießen.“ „Du kannst was? Kannst du es mir zeigen?“ Der Greis schien auf einmal sehr bedrückt zu sein. Kevin hob die Hand und zielte auf die Tasse. Er konzentrierte sich und versuchte sich vorzustellen wie ein Blitz die Tasse traf. Aber es passierte nichts. Er versuchte es noch ein zweites mal, ohne Erfolg. Der alte Mann schien etwas erleichtert. Kevin konnte nicht sagen weswegen. Enttäuscht lies er die Hand sinken. „Tut mir Leid, ich bekomme es nicht mehr hin.“ „Macht nichts, ruh dich erst mal aus, es war ein schwerer Tag und vieles ist für dich noch sehr ungewohnt.“ Der Mann verlies das Zimmer und Kevin blieb allein. Er fragte sich noch eine Weile warum er nicht mehr den Blitz verschießen konnte, dann schlief er total fertig ein.

Kapitel 2: Die Unterredung mit dem Dorfweisen

Als er am nächsten Morgen die Augen aufmachte blickte er in das Gesicht der Jungen Priesterin, die ihn feindselig anstarrte. „Endlich wach Herr Ich-hab-das-tolle-Schwert? Da ist was zum Anziehen der Dorfälteste erwartet dich.“ Ihm fiel eine Wunde an ihrer linken Schulter auf. Die musste sie sich wohl zugefügt haben als er sie ungewollt wegstieß. „Das mit deiner Schulter tut mir Leid“, sagte er leise. Sie wurde leicht rot warum genau wusste er nicht. Ohne ein weiteres Wort zu sagen verlies sie das Haus. Kevin setzte sich langsam auf und betrachtete die Kleider, die neben ihm lagen. -Sie hätte mir ja auch wenigstens noch sagen können wo der Dorfälteste wohnt- Er zog sich rasch an, und entschied sich das Schwert, was die ganze Zeit neben dem Bett lehnte, mitzunehmen. Als er an einem Spiegel vorbeikam blieb er plötzlich stehen. Hatte er nicht kürzere Haare gehabt? Jetzt gingen sie ihm schon fast bis in die Mitte der Augen. Und diesen komischen drei Tage Bart mochte er überhaupt nicht. „Was hast du erwartet? Ich habe die Zeit für uns angehalten während wir im Kristall waren. Es wird etwas dauern bis sich dein Körper wieder an die normale Zeit gewöhnt hat.“ „Bist das wirklich du, oder wessen Stimme höre ich da?“ „Natürlich bin ich es, aber außer dir kann mich keiner hören.“ „Warum gerade ich?“ „Du hattest am ehesten eine Chance zu überleben wenn ich mich von deiner Kraft ernähre. Du bist jung, einigermaßen stark, und nicht gerade dumm.“ „OK, also war das nur Zufall, schon kapiert.“ „Nein, es hat sich...“ „Ruhe! Sei einfach nur ruhig. Ich will jetzt nicht darüber sprechen.“ Zu seiner Überraschung schwieg das Schwert tatsächlich. Er strich sich die Haare aus dem Gesicht und machte sich auf dem Weg zum Dorfältesten.

Nachdem er ein paar Mal nach dem Weg fragen mussten stand er vor einem großen Gebäude. Die Dorfbewohner, mit denen er sich kurz unterhielt waren zwar sehr freundlich, aber er merkte das sie ihm mit Misstrauen gegenüberstanden. Verständlich, immerhin war er ja ein fremder hier. Seufzend betrat er das Gebäude. „Ah, du musst Kevin sein, du wirst bereits erwartet.“ Ein Mann mittleren alters lächelte ihn an und zeigte auf die Tür neben ihm. „Du musst einfach nur dort hinein, er ist gerade nicht beschäftigt.“ „Danke“, erwiderte Kevin und öffnete die Tür. Der Raum war nur wenig beleuchtet, aber genug, dass er einen Tisch und einen älteren Mann dahinter erkennen konnte. Außer dem Tisch war das Zimmer vollkommen leer, das Fenster war durch einen Vorhang geschützt. „Ah, hast du dich endlich erholt?“, fragte der Mann während er sich umdrehte. Dabei wurde es wie von Geisterhand heller. Als der Greis ihm gegenüber stand erkannte Kevin in ihm den Mann, der ihn gestern Besucht hatte und ihm die Medizin gab. „Ich habe mich gestern noch gar nicht vorgestellt, mein Name ist Eronas, ich bin der Dorfälteste hier.“ Er machte eine Geste um Kevin zu zeigen, dass er sich zu ihm setzen sollte. -Merkwürdig, hier standen doch gerade noch keine zwei Stühle- wunderte er sich als er langsam darauf zuing. Er bemerkte wie der Greis leicht lächelte als er seine Verwunderung sah. „Ich werde es dir nachher erzählen, jetzt setz dich erst mal und erzähl mir von dir“ Beide setzten sich hin. Kevin begann von seiner Familie zu erzählen, was vor rund 600 Jahren geschah und was in der Höhle vorgefallen ist. Im Gegenzug berichtete Eronas ihm was in der Zwischenzeit passiert war. Wie er bereits von der Priesterin gehört hatte war die Magie zusammen mit dem Schwert in die Welt gekommen. Im Laufe der Zeit lernten einige Menschen sie nach Belieben zu formen und sie für sich zu nutzen. Die zwei Stühle und das veränderte Licht waren nur ein paar Beispiele für dies. Auch war die Welt nun

bevölkert von Fabelwesen und Monstern. Kevin musste auch über das Schwert erzählen, er verschwieg aber, dass er seine Stimme hören konnte. Der Älteste hörte gespannt zu und erzählte ihm das Wichtigste über dieses Artefakt, was er von den Überlieferungen wusste. „Wie geht es eigentlich der Priesterahnwärterin?“ „Du meinst Ladora? Ihr geht es soweit gut, ihre Verletzung an der Schulter wird bald verheilt sein.“ Er war froh dies zu hören. „Nun, ich habe aber noch eine Aufgabe für dich, welche du dich leider nicht entziehen kannst.“ –Klar, es musste ja immer einen Hacken geben- „Da du dieses Schwert besitzt wirst du früher oder später auf dunkle Gestalten treffen die es dir abnehmen wollen. Wie du weißt verstärkt es die gute, oder böse Macht seines Trägers. Solange es existiert wirst du keine ruhige Minute haben.“ Kevin nahm das Schwert ab. „Hier, dann nimm du es doch.“ Er reichte es dem Greis. „Ich habe um diese Gabe nicht gebeten.“ Der Mann schaute ihn streng an. „Das ist nicht so leicht wie du glaubst. Erstens muss man eine gewisse Macht haben, damit man es überhaupt führen kann. Und zweitens entfallet es seine ganze Macht nur mit deinem Tod. Vorher passiert nämlich folgendes...“ Eronas griff nach dem Schwert und wurde von einer Druckwelle zurückgedrängt. Kevin lies das Schwert fallen und eilte zu dem Dorfweisen. „Alles OK?“ „Ja, mir fehlt nichts, aber verstehst du jetzt?“ „Keiner kann es benutzen bis ich sterbe?“ „So ist es.“ „Super. Ich hab nicht vor den Löffel ab zu geben.“ Kevin sah leicht genervt auf das am Boden liegende Schwert. „Kann man es zerstören?“ „Eben das sollst du zusammen mit Ladora herausfinden.“ „Bitte?“, Kevin dachte, er hört nicht richtig, „Warum gerade mit ihr? Sie kann mich doch eh nicht leiden.“ „Du wirst einen Führer durch den Wald brauchen. Außerdem ist dir diese Welt doch vollkommen fremd. Ich werde nachher mit ihr darüber sprechen. Die erste Unterhaltung verlief nicht so wie ich es mir vorgestellt hatte.“ –Darüber hatten sie also gesprochen als ich schlief- „Ihr müsst nicht sofort aufbrechen, zuerst solltest du dich in dem Umgang mit dem Schwert üben, und die einfache Magie die du beherrscht solltest du auch frei steuern können.“ Kevin hob das Schwert vom Boden auf. „Aber warum gerade sie?“ „Es dient auch ihrer Schulung zur Priesterin. Sie muss eh nach Kornau, der nächsten großen Stadt hier in der Umgebung. Dort gibt es eine große Bibliothek und für sie den nächsten Lehrer für das Priestertum.“ Kevin seufzte als er sich zur Tür begab. „Wie du meinst, ich schau mich erst mal um.“ „Hey, ich bin noch nicht fertig!“ Er lies den Greis stehen und schloss die Tür hinter sich. Als er weiter gehen wollte rannte er fast in Ladora hinein. „Pass doch auf!“, fuhr sie ihn an. „Tut mir leid. Du wirst anscheinend schon erwartet, er wollte eh mit dir reden.“ Sie schaute ihn finster an. Als er die Haupttür öffnete drehte er sich noch mal zu ihr um. „Weißt du wo ich hier jemand finde der sich mit dem Umgang mit Waffen auskennt? Und wo ich vielleicht ein Bad nehmen könnte?“ „Unser Waffenmeister ist in dem vierten Haus links. Er hat ein Schwertsymbol auf seiner Tür. Baden kannst du im Fluss am Rand des Dorfes. Er ist aber verdammt kalt.“ Als sie ihm das verriet lächelte sie schadenfroh. „Danke, und nochmals Entschuldigung für deine Schulter.“ Er ging durch die Tür und schloss sie leise hinter sich.